

# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Inhalt .....   | 3   |
| Zeichenerklärung.....  | 4   |
| Ein persönliches Credo als Einleitung .....                            | 5   |
| Kapitel 1 Höhenflüge.....  | 9   |
| Kapitel 2 Ein Beitrag zur Igelpraxis .....                             | 27  |
| Kapitel 3 Die klassische Formation gegen den Igelspieler .....         | 41  |
| Kapitel 4 Strategische Vorlieben: Von Läuferpaaren und Flügelbauern .. | 50  |
| Kapitel 5 Tragödien.....   | 74  |
| Kapitel 6 Das göttliche Nimzoindisch.....                              | 91  |
| Kapitel 7 A Tribute to Bobby .....                                     | 106 |
| Spielerverzeichnis.....  | 138 |
| Eröffnungsindex.....   | 140 |
| Ein paar Karriereeckdaten.....   | 141 |

# Ein persönliches Credo als Einleitung

## Das Schach zur Jahrtausendwende

Um die Jahrtausendwende hat sich einiges in unserem altehrwürdigen Spiel getan. Man könnte von einer kleinen Revolution sprechen. Dazu haben verschiedene Faktoren geführt, vor allem der Einzug der Computer und Datenbanken sowohl im Spitzenschach als auch auf breiter Ebene. Das konkrete taktische Element gewinnt Überhand über das Denken in positionellen, strategischen Bahnen.

Das ist zunächst beunruhigend. Auf keine Werte kann man sich mehr verlassen. Absolute „Wahrheiten“ wie „Springer am Rand ist eine Schand!“ werden als oberflächliche Betrachtungsweise entlarvt. Es kommt immer ganz auf die konkrete Situation an - das ist das Postulat des neuen Jahrtausends.

Im Gegenzug dazu erwächst eine schier grenzenlose Freiheit: Wenn es keine verbindlichen Regeln gibt, ist alles erlaubt, man kann seiner Kreativität freie Bahn lassen. „Krumme“ Eröffnungszüge werden mit einem Mal salonfähig. Im schroffen Gegensatz zur Hochspezialisierung ausgewählter Eröffnungssysteme (man denke an die sizilianische Sweschnikow-Variante) steht eine Vielfalt an originellen Gedanken, in denen Randspringer, Flügelbauernvorstöße, rückständige und Doppel- (oder gar Tripel-) Bauern sowie frühe Damenauflüge an der Tagesordnung sind.

Hand in Hand mit der Entwicklung auf dem Brett geht eine Veränderung in der schreibenden Zunft einher. Was nutzen Schachbücher, die rein mathematisch-informativen Charakter haben, bei denen es von Variablen, Gleichungen und Zugfolgen wimmelt? - Diesen Part hat das Medium Computer längst übernommen.

Der Sprache wird zunehmend Raum in Schachbüchern gelassen. Und das ist gut so! Aus einer „Not“ geboren und dem Ruf der Zeit gehorchend, müssen sie „besser“ werden, und sie werden auch besser. Mit der Sprache kommt die Interpretation ins Spiel, wird das Individuelle betont. So gesehen gehen wir „Goldenen Schachzeiten“ entgegen!

## Die Arbeit mit den eigenen Partien

Ausgangs- und Mittelpunkt meiner Darstellung sind die eigenen Partien. Sie bilden das beste Medium zur Vertiefung unserer Kenntnisse und vor allem zum Erkennen unserer Schwächen.

Man kann sie nicht ernst genug nehmen! Wenn wir sie unter die Lupe nehmen, so geschieht dies in der Absicht, uns einem besseren Verständnis des Schachs *anzunähern*.

Wann sind Partien interessant? - Ich denke, nicht nur, wenn sie gut gespielt waren (ein Hauptargument, sich einer näheren Betrachtung seiner

## Kapitel 2 – Ein Beitrag zur Igelpraxis

Am meisten hat mich immer schon die Eröffnungstheorie gereizt. Deshalb wird auch ein Schwerpunkt dieses Buches auf diese Phase der Partie, besonders auf die Verknüpfung mit dem Mittelspiel, gelegt sein. Ein besonderer Augenmerk deshalb auf die Übergänge, denn man kann die Eröffnungsphase nicht losgelöst, für sich, betrachten.

Der strategische Plan, insofern er tief und gesund angelegt ist, geht immer über das bloße Entwickeln der Figuren hinaus. Ich werde in einigen Kapiteln Eröffnungssysteme, die mir besonders am Herzen liegen, vorstellen, und dabei besonders den Aspekt des Überganges in die möglichen Mittelspielstrukturen betonen. Ich möchte Sie dadurch ermutigen, entweder selbst diese Systeme in ihr Repertoire aufzunehmen, bzw. sich in ähnlicher Form mit Ihren Lieblingseröffnungen zu befassen.

Eine besondere Rolle in meiner schachlichen Entwicklung nahm das sogenannte Einigeln als Schwarzer ein. Mit nichts anderem habe ich soviel Zeit beim Analysieren verbracht wie mit Igelpositionen. Sie dürfen folglich in diesem Buch nicht fehlen. Den Schwerpunkt dabei lege ich auf ein Abspiel, in welchem ich die *gängige Theorie* durch meine Praxis mitgeprägt habe und die ich durch *meine eigene Theorie* hier ergänzen möchte:

### Me and Mr. Bundesliga

Als Wahltübinger hatte ich das Glück, just zu jener Zeit zum Tübinger Schachverein wechseln zu können, als dieser in seinem schachlichen Zenit

stand. In meinem ersten Tübinger Jahr stiegen wir sogleich in die höchste deutsche Liga auf.

Meine zweite Tübinger Saison war zugleich meine erste in der obersten Spielklasse. Die bunt gemischte Tübinger Truppe, in der Profis, Halbprofis, Studenten und Amateure gemeinsam stritten, erreichte einen unglaublichen siebten Rang in der Saison 94/95.

Ein persönlicher Höhepunkt war sicher die Begegnung mit Rafael Waganjan in Porz. Ungefähr zu dieser Zeit wurde dem Armenier der Spitzname „Mr. Bundesliga“ verpaßt, weil er einige Male am Stück den höchsten Erfolgsquotienten aller Bundesligaspieler erreichen konnte. Auch in dieser Partie bewies er die Qualitäten, die den Erfolg garantierten: schnelles Spiel, Routine, Zähigkeit in schlechten Stellungen und die Fähigkeit, gebotene Chancen sogleich am Schopfe zu packen:

### R. Waganjan (2645) – Zeller Bundesliga November 1994 Englische Eröffnung [A30]

1. ♖f3 c5 2.c4 ♜f6 3. ♘c3  
b6 4.g3 ♙b7 5. ♙g2 e6

Igelspielweisen bildeten damals bereits das Rückgrat meines Schwarz-Repertoires.

6.0-0 ♙e7 7. ♚e1 d6 8.e4  
♜bd7!?

Für mich *die* Gelegenheit, eine „Hausvariante“ gegen stärkste Gegnerschaft anzutesten!

Die Variante mit ♚e1 genoß zu Beginn/Mitte der Neunziger beinahe schon den

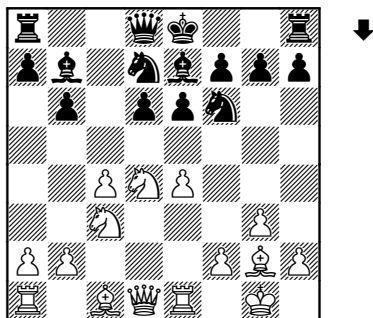
Ruf einer Widerlegung der Igelspielweise. Weiß droht hier mit mehreren überfallartigen Strategien wie dem Vorstoß f2-f4-f5, um ...e5 und damit die Schwächung von d5 zu erzwingen, zuweilen mit einem Bauernsturm am Königsflügel und nicht zuletzt mit dem klassischen Springeropfer auf d5. Meist ist es die Verquickung dieser Angriffsmotive, die Schwarz straucheln läßt. Mit „meinem“ Konzept, das in einer Zurückstellung des Igelzuges ...a6 besteht, beabsichtige ich, ein Tempo in Reserve zu haben für rechtzeitige Prophylaxemaßnahmen.

In der Praxis bin ich damit ganz gut gefahren, auch theoretisch halte ich es für wasserdicht.

In den Standardwerken wird die Bedeutung dieser Feinheit natürlich übergangen oder als bloße Zugumstellung deklariert. „Normal“ ist **8...a6** 9.d4 c:d4 10. ♖:d4 ♖c7 11. ♙e3. Ein „Klassiker“, der die weißen Angriffspläne in diesem System verdeutlicht, ist folgende Partie:

11. ♙e3 0-0 12. ♖c1 ♗bd7 13.f4 ♖fe8 14.g4 ♗c5 15. ♙f2 g6 16.b4 ♗cd7 17. ♗d5 e:d5 18.c:d5 ♖d8 19. ♗c6 ♙:c6 20.d:c6 ♗f8 21. ♖f3 d5 22.e:d5 ♙:b4 23. ♖e5 ♙d6 24. ♙h4 ♙:e5 25.f:e5 ♖:d5 26. ♙:f6 ♖:f3 27. ♙:f3 ♖ac8 28. ♖d1 h6 29. ♖d7 ♗h7 30. ♙d5 ♗:f6 31.e:f6 ♖ed8 32. ♙:f7+ ♗f8 33. ♙e6 ♖:d7 34.c:d7 ♖c1+ 35. ♖f2 ♖d1 36. ♖e3 ♖d6 37. ♖f4 1:0, Lobron - Greenfeld, Portoroz 1989.

**9.d4 c:d4 10. ♗:d4**



### 10... ♖c7!

Es ist erstaunlich, daß so viele und selbst Spieler über 2400 immer wieder zu **10...a6?** greifen, was nach 11.e5 sogleich die schwarze Partieanlage ruiniert.

### 11. ♙e3

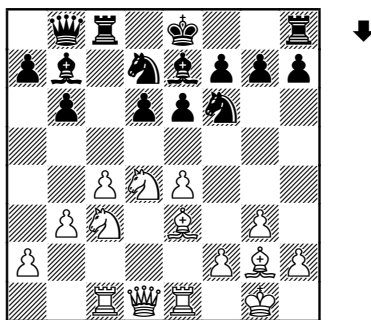
Spielt's „normal“. Zum konsequenteren Widerlegungsversuch **11. ♗db5** siehe die nächste Partie!

### 11... ♖c8

Das ist die Idee - die „Rochade“ von Dame und Turm wird vollzogen, ohne daß ...a6 ein Tempo kostet. Damit wird das Opfermotiv ♗d5 nebst c:d5 und ♗c6, wie in obiger Partie Lobron - Greenfeld zur Anwendung gekommen, aus der Stellung genommen. Das ist neben dem schnellen f2-f4-f5 eine der größten Gefahren für Schwarz.

Nebenbei gewinnt Schwarz gern durch den Angriff auf c4 ein wichtiges Tempo (b2-b3), das ihm in der „Hauptvariante“ mit ...a6 oft fehlt, um die Gefahren zu bannen. Igelguru Suba wendet die Variante an, und neuerdings sind Bezold und Prusikin auf den Geschmack gekommen.

### 12. ♖c1 ♖b8 13.b3

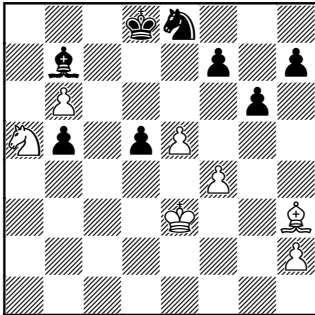


Sehen Sie!

**13...0-0 14.f4 ♗c5 15. ♙f2 ♖a8! 16. ♖e2 ♖fe8**

Hat jemand auch nur mit einem Wort gewürdigt, daß und wie ich den großen Armenier in Eröffnung- und Mittelspiel quasi an die Wand gespielt habe? Nun ja, die Sieger sind eben immer im Recht...

**39...a:b5 40.a:b6 ♔d8**  
**41.♘a5**



Wie traurig. Trotz Bauernplus - und auch noch im Endspiel - muß ich aufgeben...

**1:0**

## Die Wiedergutmachung

Dafür entschädigend war folgende Partie mit derselben Variante. Sie wurde nur wenig später in jener Bundesligasaison gespielt:

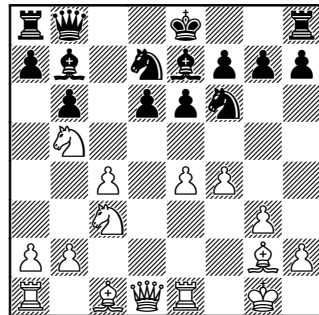
**T. Jackelen (2415) – Zeller**  
 Bundesliga Februar 1995  
 Englische Eröffnung [A30]

**1.♘f3 ♘f6 2.c4 b6 3.g3**  
**c5 4.♙g2 ♙b7 5.♘c3 e6**  
**6.0-0 ♙e7 7.♚e1 d6 8.e4**  
**♘bd7 9.d4 c:d4 10.♘:d4**  
**♚c7 11.♘db5**

Ein Versuch, den schwarzen Aufbau „am Nerv“ zu treffen.

**11...♚b8 12.f4**

Nichts bringt 12.♙f4 wegen ...♘e5 ein. Ein schneller Bauernsturm (sowohl e4-e5 als auch f4-f5 oder auch g3-g4-g5) hängt nun als Drohung über dem schwarzen Haupte. Es sieht gefährlich aus, aber Schwarz findet ein Gegengift:



**12...0-0!**

Genauer als **12...a6**. Nach **13.♘d4** sieht es nur so aus, als hätte Schwarz ein Tempo gewonnen, denn der Springer steht für die taktischen Verwicklungen, die mit dem Vorstoß e5 verbunden sind, geeigneter auf d4. Nach **13...0-0** (oder auch **13...♚c7 14.e5! d:e5 15.f:e5** und es gibt nichts Besseres als **15...♘g8**) forciert **14.e5!** das Spiel: **14...d:e5 15.f:e5 ♘e8** (der Unterschied: stünde der Springer noch auf b5, wäre **15...♙c5** mit Schach möglich!), und mit **16.♘:e6!** kann Weiß günstige Komplikationen erzielen.

**13.♙e3**

Von äußerster Wichtigkeit für die Lebensfähigkeit der ganzen Variante ist

**13.e5?! d:e5**

- a) Bei **14.♙:b7** ist die Widerlegung alles andere als trivial: **14...♚:b7 15.f:e5 ♙c5+ 16.♘d4 (16.♙e3 ♘:e5 17.♙:c5 ♘f3+)**

**R. Dautov (2636) – Zeller**  
Neckar-Open Deizisau März 2002  
Damenindische Verteidigung [E15]

**1.d4 ♘f6 2.c4 e6 3.♘f3 b6**  
**4.g3 ♖a6 5.b3**

Für mich eine der unangenehmsten Varianten im Dameninder, da Schwarz daran gehindert wird, zu igeln - ...c5 kann immer mit dem „Durchzug“ d4-d5 beantwortet werden, im Gegensatz zu den Alternativzügen 5.♖a4/♖c2 bzw. 5.♞bd2 ♖b7 6.♙g2 c5!. Meistens ergeben sich Stellungen, in denen Schwarz lange Zeit um den Ausgleich kämpfen muß.

Gerade gegen einen zähen Positionsspieler wie Dautov ist so eine Ausgangslage besonders unangenehm, was ich schon einmal leidvoll erfahren mußte: vor Jahren saß ich ihm mit derselben Variante gegenüber, kämpfte fünf Stunden um den Ausgleich, um letztlich doch zu verlieren! Diesmal wollte ich irgendwie nach aktivem Gegenspiel Ausschau halten.

**5...♙b7 6.♙g2 ♖b4+ 7.**  
**♙d2 a5 8.0-0 0-0 9.♞c3**  
**d6**

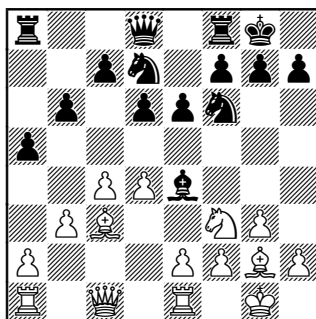
Runden später wählte Epischin im Spitzenkampf gegen Dautov ...d5. Damit kontrolliert Schwarz bequem das Feld e4, er mußte jedoch seine Bauernformation festlegen und dem ♙b7 die Sicht versperren.

Der zurückhaltende Textzug verrät, daß Schwarz e4 mit reinem Figurenspiel beherrscht halten will und dafür bereit ist, sein Läuferpaar zu geben:

**10.♖c2 ♞bd7 11.♞fe1**  
**♙:c3!**

Erzwingen, denn sonst folgt e2-e4.

**12.♙:c3 ♙e4 13.♖c1**



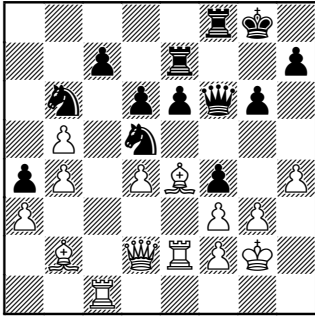
Ich konnte mich während der Partie nur ungenau an unsere erste Begegnung erinnern und wußte nicht mehr, daß wir damals exakt dieselbe Stellung erreichten. Die schwarze Bauernstellung ist noch recht flexibel, doch tendenziell plant Schwarz eher, seine Bauern auf weiße Felder zu stellen, um den schwarzfeldrigen Läufer des Weißen kaltzustellen. Seine Hoffnung ist dabei, die weißfeldrigen tauschen zu können, um das weiße Läuferpaar halbieren zu können.

Der weiße Plan sieht die Rückeroberung des wichtigen Zentralfeldes e4 vor. Dazu muß der ♞f3 ziehen, zuvor sollte aber der ♙g2 dem Abtausch entgehen.

Damals, in Böblingen 1996, geschah 13...♖b8?! 14.♙h3! c6 15.♞h4!? h6 16.f3 ♙h7 17.e4. Weiß besaß etwas Raumvorteil plus Läuferpaar, genug also, um mich stundenlang zu würgen. In der fünften Stunde brach ich dann zusammen. Es war also an der Zeit, aktiver zu spielen:

**13...b5!?**

Eine astreine Neuerung! Die positionelle Idee hinter diesem Zug (Beherrschung der weißen Felder) ist freilich nicht neu und in ähnlichen Stellungen z.B. von Mickey Adams oft und mit Erfolg angewandt worden. Meistens sind schon die a-Bauern getauscht, und wenn Weiß dann auf b5 schlägt,

**29...g5!**

Das hatte er unterschätzt. Er verbraucht nun beinahe seine Restbedenkzeit!

**30.g4!**

Bei 30.h:g5 ♖:g5 31.♖g1 ♗g7 behält Schwarz eine unangenehme Initiative.

**30...h5!**

Nur nicht auf halber Strecke stehen bleiben! 30...g:h4 31.♗h3± ist nachlässig.

**31.g:h5 g4!**

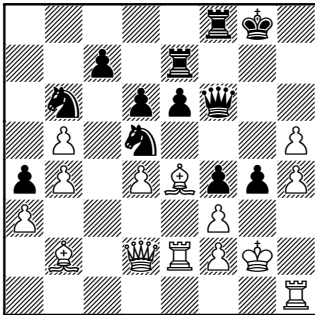
Alles geht nur wegen der Turmstellung auf e2.

**32.♖h1!?**

32.♖d3!? ♖:h4 33.♖h1 ♖g5 34.♗f1 g3∞.

32.♖g1 ♗g7 (32...♖:h4 33.f:g4?! f3+ 34.♗:f3 ♖:f3 35.♗:f3 ♖h3+ 36.♖g3 ♖h1+ 37.♖g2 ♖f7+ 38.♗g3 ♗f4⚡)

33.♗g6 ♖:h4 34.♗f1 g:f3 35.♖e4 ♖h3+ 36.♗e1 ♖:h5!+.

**32...♗c4!?**

Hier hatte ich das dringende Gefühl, daß die richtige Kombination der Möglichkeiten ...♖g7, ...g:f3+, ...♗c4 und ...♗e3+ zum Gewinn führen sollte. Scheinbar ist dem nicht ganz so, der Computer findet immer noch eine Parade für Weiß. Allerdings ist die Verteidigung, zumal in Zeitnot, sehr schwierig, und Weiß balanciert am Abgrund.

32...♖g7 33.♖e1! (33.♗g6 ♗e3+! 34.f:e3 g:f3+--+ ) 33...♗e3+? (33...g:f3+ 34.♗:f3 ♗e3 35.♖hg1!) 34.f:e3 g:f3+ 35.♗f1.

**33.♖d3?**

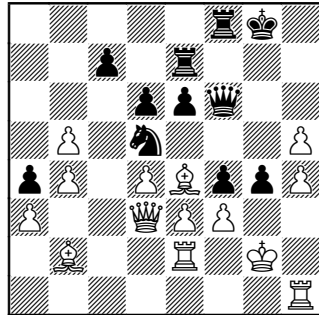
Sollte verlieren. Auch 33.♖c2 g:f3+ 34.♗:f3 ♗ce3 35.f:e3? f:e3+ 36.♗g3 ♖g7+ 37.♗g6 ♗f4+ ist ungenügend.

Nur 33.♖c1! verspricht noch genügend Ressourcen. Die Opfer dringen nun nicht durch, man sehe: 33...♗ce3+?! (33...g:f3+ 34.♗:f3 ♗de3 35.f:e3 f:e3+ 36.♗g2 d5 37.♗h3 ♗:b2 38.♖g1+ ♗h8 39.♖:b2 d:e4 40.♖:e3±) 34.f:e3 (34.♗g1 g:f3) 34...g:f3+ 35.♗:f3 f:e3 36.♖:e3±.

Eigentlich ist es sehr schade und enttäuschend für den Kommentator, sehen zu müssen, daß trotz der vielen starken Züge zuvor Schwarz immer noch keine Ausgleichsgarantie haben soll. War doch alles nicht ganz so stark?

**33...♗ce3+! 34.f:e3**

34.♗g1 g:f3 35.♖d2 ♖g7+ 36.♗g6 ♗f5 37.♖:f3 ♗:h4⚡.



# Eröffnungsindex

Angegeben ist jeweils  
die Seitenzahl

## Damenindische Verteidigung

|       |    |
|-------|----|
| [E12] | 41 |
| [E15] | 86 |

## Englische Eröffnung

|           |                |
|-----------|----------------|
| [A19/A34] | 68, 72         |
| [A20]     | 75             |
| [A21]     | 19             |
| [A30]     | 27, 31, 34, 39 |
| [A31]     | 43             |

## Holländische Verteidigung

|       |    |
|-------|----|
| [A80] | 21 |
|-------|----|

## Nimzoindische Verteidigung

|       |          |
|-------|----------|
| [E43] | 101, 103 |
| [E59] | 91       |

## Orthodoxes Damengambit

|       |    |
|-------|----|
| [D53] | 24 |
|-------|----|

## Sizilianische Verteidigung

|       |                    |
|-------|--------------------|
| [B23] | 16                 |
| [B41] | 46                 |
| [B42] | 50                 |
| [B51] | 10, 59, 65, 66     |
| [B86] | 121 130, 132       |
| [B87] | 107, 117, 118, 132 |
| [B88] | 132                |

# IM Frank Zeller – Ein paar Karriereeckdaten

Jahrgang 1969

**Internationaler Meister** seit 2001

**Beste Elo: 2465** (Januar 2002)

**Aktuelle Elo: 2424** (April 2004)

seit 1996 beständig über Elo 2400

Publikationen:

**Anti-Anti-Sizilianisch 1.e4 c5 2.c3 b6!**, Randspringer-Verlag 1996

**Sizilianisch im Geiste des Igels**, Schachverlag Kania 2000

**Das Tübinger Meisterturnier 2001**, Promos Verlag 2001

zahlreiche Artikel in „Schach“, Rochade“ usw.

## Erste und Zweite Bundesliga

| Saison    | Ergebnis | Liga          | Brett       | Verein           |
|-----------|----------|---------------|-------------|------------------|
| 1993/1994 | 4½/9     | 2. Bundesliga | 5. Brett    | SV Tübingen      |
| 1994/1995 | 8/15     | Bundesliga    | 5. Brett    | SV Tübingen      |
| 1995/1996 | 6½/15    | Bundesliga    | 4. Brett    | SV Tübingen      |
| 1996/1997 | 4½/9     | 2. Bundesliga | 1. Brett    | SV Tübingen      |
| 1997/1998 | 4/9      | 2. Bundesliga | 1. Brett    | VfL Sindelfingen |
| 1998/1999 | 6/9      | 2. Bundesliga | 1. Brett    | VfL Sindelfingen |
| 1999/2000 | 4½/9     | 2. Bundesliga | 1. Brett    | VfL Sindelfingen |
| 2000/2001 | 5/7      | 2. Bundesliga | 4./5. Brett | SSF Stuttgart    |
| 2001/2002 | 5/10     | Bundesliga    | 7./8. Brett | SSF Stuttgart    |
| 2002/2003 | 2/7      | Bundesliga    | 5. Brett    | SSF Stuttgart    |

## Deutsche Einzelmeisterschaften

| Jahr | Ergebnis | Platz | Teilnehmer | Austragungsort |
|------|----------|-------|------------|----------------|
| 1993 | 3½/9     | 38.   | 46         | Bad Wildbad    |
| 1996 | 5½/9     | 9.    | 40         | Dudweiler      |
| 1998 | 4½/9     | 27.   | 48         | Bremen         |
| 2000 | 4/9      | 30.   | 42         | Heringsdorf    |
| 2002 | 3½/9     | 33.   | 42         | Saarbrücken    |

Deutsche Schnellschachmeisterschaft Frankfurt 1999, 15. Platz mit 6/11 (32 Teiln.)

Deutsche Schnellschachmeisterschaft Deizisau 1998, 4. Platz mit 7/11 (30 Teiln.)